

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6080,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11 Uhr.
Abend-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Schmitt),
Friedrichstraße 9 und Eltville (H. Hübner), Gdr. Gutenberg- und Taunusstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Nr. 279 — 1916

Regelmäßige Freiliegungen:

Wiesbaden: einmal wöchentlich „Rheinische Volkszeitung“.
Oestrich: täglich „Wiesbadener Volksblatt“.
Eltville: täglich „Wiesbadener Volksblatt“.
Einmal wöchentlich: Jahrbuch mit Kalender.

Donnerstag
30
November

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 25 Pf., für den Monat 75 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 67 Pf., monatlich 89 Pf., mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Zeile für eine Woche; 15 Pf. für die große Zeile; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Seuche

Druckerei: Die Rheinische Volkszeitung, Dr. phil. Franz Seuche, für den Vertrieb
bestellbar bei: Julius Springer-Verlag, für Oestrich und Eltville
C. S. Dohren, Eltville in Oestrich, Taunusstraße und Verlag des
Germanischen Museums in Wiesbaden.

34. Jahrgang.

Der Kampf in Siebenbürgen

Sarrails Fiasco

Seit den Tagen, da die englisch-französische Armee, an den Dardanellen gescheitert, dem Bruch des Völkerrechts ihre Felle Salomoni aufschlug, hat sich die Welt immer mehr gefragt, warum sich eigentlich der Völkerring der Völker einer solchen Aktion leiste. In Frankreich traten die Kämpfer gegen die Salomoni-Expedition am lebhaftesten auf. Sie verlangten die Truppen für die Welt, um dort die Deutschen entscheidend zu schlagen. Der Verlauf des Krieges hat indessen gezeigt, daß die Engländer und Franzosen sich in wichtigen Gesichtspunkten leiten ließen, als sie Griechenland vergewaltigten. Sie spekulierten auf Rumänien, das sie für sich gewinnen wollten. In dieser Spekulation haben sie den größten Erfolg gehabt. Es ist fraglich, ob sie heute den neuen Bundesgenossen erhalten hätten, wenn sie nicht eine halbe Million Streiter in Konstantinopel verarmt hätten. Brauen hätte sich nämlich zu schämen, um den Deutschen, Oesterreichern und Bulgaren Widerstand zu leisten, geschweige denn, das Ziel seiner Wünsche zu erreichen. Er wußte, in welche Lage er sich durch sein Verhalten brachte, er war zu einem Schritt nur dann zu bewegen, wenn ihm nach der Seite hin Entlastung gebracht wurde. Die Hilfe sollte von Saloniki kommen. Just in dem Augenblicke, da Rumänien seine Truppen in Bewegung setzte, wurde General Sarrail zum Anführer vorgehen, um die Bulgaren zu schlagen, um der Hilfe gegen Konstantinopel zu eilen. Nach dem die französisch-englischen Truppen von der griechischen Grenze weg, dann konnte sich Rumänien mit aller Macht auf das verheißene Ziel werfen. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, bedeutete die Expedition nach Saloniki ein wichtiges Ereignis. Sie war eine bewußte Begleiterscheinung zu den Verhandlungen der Entente diplomatische Natur. Sie bedeutete den Rückzug für König Ferdinand und seine Minister. Und unsere Feinde haben nicht falsch gerechnet. Die Hoffnung auf die Hilfe von Saloniki trug wesentlich dazu bei, die griechischen Armeen gegen Siebenbürgen in Bewegung zu setzen.

Und das zweite Ziel des Völkerrechtsbruchs, griechisches Boden war Griechenland. König Konstantin überlebte nur die griechische Lage, er gab allen, die es wissen wollten, zu verstehen, daß nach seiner Meinung die Deutschen und ihre Verbündeten siegreich sein würden. Bei der Stimmung des Königs hat seine Armee aber befehligen die Feinde zum Ansturm an den Bosphorus und darum haben sie nach Saloniki, um Stückweise die griechische Armee an sich zu reißen. Selbstverständlich gingen die Hoffnungen der Franzosen und Engländer weiter. Sie erwarteten mit Sicherheit, daß ihnen die Griechen wirksamen Beistand leisten würden im Kampf gegen die Bulgaren. Auf welchen Mitteln auf dieses Ziel hingearbeitet wurde, wissen wir. Der Herrscher Benizelos wurde durch das Land, um den König auszusuchen, um die Weisheit der Bevölkerung zu gewinnen. Er errichtete eine provisorische Regierung, die von dem Botschafter anerkannt worden ist, die vor wenigen Tagen an Bulgaren und Griechenland den Krieg erklärte. Damit sind allerdings die positiven Erfolge ersichtlich. Das erste, nämlich die Gewinnung von Rumänien, hat die Entente erreicht, das zweite blieb ihr verwehrt. Welche Entwicklung die Verhältnisse weiter nehmen werden, wissen wir nicht. Das hängt viel von den militärischen Ereignissen ab. Jedenfalls ist die Salomoni-Expedition für die Zukunft, besonders aber nach dem Kriege, noch reichlich besprochen werden. Sie ist eben mit unangehören verknüpft gewesen. Aufstehende Frankreich haben die Befehle gegeben, sobald die Entente mit jedem Tage mehr zur Reize kam. Dazu haben unsere Unterseeboote, die des griechischen Untersees ausreichten, Gelegenheit zur Verleitung gehabt. Nicht nur griechische Schiffe mit kostbaren Ladungen wurden versenkt, auch eine Reihe Transportfahrzeuge sind unter Torpedos zum Opfer gefallen. Wir haben die Veranlassung mit der Aktion unserer Feinde zu sein.

Seit rund zwei Wochen will nun General Sarrail mit seiner Strategie die Welt überreden. Ein lokaler Erfolg, Konstantinopel, war beabsichtigt. Dann aber reichte der Atem nicht aus. Gewaltige Sturmangriffe haben die Entente angeleitet, um ihre Verpfügungen gegen Rumänien zu erfüllen. Doch die Ereignisse in Saloniki und die neuen Entwicklungen der Donau und Alt nehmen ihren Gang. Der Kampf zieht sich in die Länge, und die Entente kann nicht in der Lage sein, die Deutschen, Oesterreicher und Bulgaren vor. Auch die Bulgaren, die von Konstantinopel aus angegriffen und geschlagen worden sind, damit sie sich nicht gegen Rumänien wenden konnten. So ist auch hier ein großer militärischer Plan zusammengebrochen. Im Osten und Südosten vollziehen sich Kämpfe und Siege, als ob General Sarrail über-

haupt nicht da wäre. Es wird nicht gelingen, Sofia in die Hand zu bekommen, die Balkanverbindung zu durchschneiden und Rumänien zu entlasten. Über kurz und lang muß das französisch-englische Heer, mittlerweile durch serbische Jagdflieger verstärkt, die Winterquartiere beziehen, weil in jenem Gelände die Wege schmutzig und verheerend sind. Rein, auf diesem Kriegsschauplatz wird die Entente keine Vorbeeren erringen, weil eben alle Voraussetzungen hierzu fehlen. Tagelang wird der Botschafter seine Botschaft bezüglich Rumänien weiterbringen. Während General Sarrail einen Kilometer vorwärts kommt, bringen Deutschland und seine Verbündeten hundert Kilometer in der Richtung ein, machen die Griechen zur Vorsicht. Der Botschafter bleibt allein, kann der Kriegserklärung nicht die Tat folgen lassen. Die Salomoni-Expedition sollte die Verhältnisse auf dem Balkan zum Guten wenden, sie sollte Bulgarien und der Türkei den Lebensstoß versetzen. Sie sollte Serbien und Montenegro der Hand des Siegers entziehen, nun hat sie einen anderen Erfolg gehabt: Sie hat die Rumänen in den Kampf, das heute seinem Ende entgegengeht. In den Schlachten des Balkans ist die Entscheidung gefallen. Nicht unsere Feinde, sondern wir und unsere Verbündeten bestimmen, wie dort die Landkarte für die nächsten hundert Jahre aussehen soll.

Die Erfolge Falkenhayns

W. T. B. Großes Hauptquartier,
29. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:
Bei Givensay, südwestlich von Lens scheiterte der im Nebel erfolgte Vorstoß einer englischen Kompanie. Im Sommergebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und im St. Pierre-Vaast-Walde zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern:
Nichts Wesentliches.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph:

In den Balkanstaaten und an der Siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe. Er erlitt eine Niederlage; kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erlitten.

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist auf der ganzen malachischen Front im feiglichen Vorgehen; vor ihr weicht der geschlagene Gegner in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau:
Die Bewegungen der Donauarmee stehen in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften.

In der Dobrudscha nur geringe Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front:

Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation der Armee von Süden her, führte der Feind gestern nur Teilweise nördwestlich von Monastir und bei Grunite (Südlich der Verna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht

Berlin, 29. Novbr., abends. (W. T. B. Amtlich.)

Nördlich der Somme bei Serre und Salla lebhaftere Feuer.

An Ostfront Siebenbürgens griffen Russen erneut an. Abwehrmeldung fehlt. Pictet ist genommen.

An Monastirfront Ruhe.

Frankreichs Schicksal

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Madrid: Die Madrider „Tribuna“ behandelt in einem weiteren Artikel mit der Überschrift „Armes Frankreich“ auch die Lage Frankreichs unter dem Gesichtspunkt, daß die Zeit der besten Bundesgenossen der Mittelmächte sei. Frankreich, das für die Vertreter seiner Politik eingetreten sei, habe deren Schuld bereits allzuviel bezahlt und niemand könne seinen vollen Tod fordern. Das Blatt stellt die Taten der Mittelmächte und die deutsche bürgerliche Mobilisation dem Schicksal in der französischen Kammer mit der Rede Wilsons gegenüber, der unterzeichnet neben

Rußland England angeklagt habe, daß es heute und die Flotte heute und nur eine kleine Front gegenüber seiner Küste verteidige, um hochverrätlich seinen Bundesgenossen Weib zu reichen und sie früher wirtschaftlich zu Elenden zu machen. Die Stimme Wilsons sei der Ruf zur Freiheit Frankreichs gewesen, das, seiner reichsten Gebiete beraubt, mit dem historischen Feind England im Hause sich verblutete.

Beute in Rumänien

Berlin, 29. Nov. Unsere beiden Armeen in der Balasche setzten ihren Vormarsch fort. Die Beute ihrer Beute konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Aber es kann bereits gesagt werden, daß sie sehr groß ist. Bis zum 28. wurden u. a. gezählt zehn Lokomotiven, 870 Waggons, große Vorräte an Getreide, namentlich in den Hafenplätzen der Donau, 1100 Transportwagen der Rumänen mit Ausrichtungen fielen in unsere Hand, sechs Dampfer, 79 Schleppschiffe wurden eingebracht, darunter waren 16 mit Getreide und Mais beladen.

Der österreichische Bericht

Wien, 29. Nov. (W. T. B. Amtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalsobersten Erzherzog Joseph:

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist in der Balasche in Regenerem Vordringen. Starke russische Angriffe in den Balkanstaaten und an der Siebenbürgischen Ostfront scheiterten an der zähen Abwehr der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Unsere Stellungen sind befestigt. Um einzelne Grabenstände wird noch gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern:
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Lage unverändert.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 28. Novbr. (W. T. B.)
Amtlicher Bericht. Kanalarfront: Schirmhülle zu unseren Gunsten. Dobrudschafront: Unsere Truppen waren durch Artillerie- und Infanteriefeuer feindliche, seit einigen Tagen mit Verschanzungsarbeiten beschäftigte Truppen aus ihren Stellungen, wobei sie ihnen schwere Verluste zufügten. — Donaufront: Unsere Truppen, die die Donau überschritten, haben am 27. November Alexandria erreicht, wo sie eine Lokomotive, 140 Eisenbahnwagen und eine große Menge Lebensmittel erbeuteten.

Ereignisse zur See

Große Tauchboot-Erfolge

Saga, 29. Nov. Weiter meldet aus London: Das englische Dampfschiff „Hamsgarth“ (1559 Tonnen) wurde versenkt. Das englische Dampfschiff „Krona“ (540 Tonnen) und das griechische Dampfschiff „Christophoros“ wurden versenkt. Es gibt drei griechische Dampfschiffe dieses Namens von 3674, 618 bzw. 101 Tonnen. Das Dampfschiff „Gilemus“ (775 Tonnen), das von Eiberg unterwegs nach Grimsby war, wurde erbeutet. Die französischen Dampfschiffe „Alfred Jouan“ und „Malina“, sowie das amerikanische Dampfschiff „Chemung“ (3015 Tonnen) und das norwegische Dampfschiff „Kalle Jole“ (1883 Tonnen) wurden versenkt; die Besatzung des letzteren Schiffes kam an Land. Das englische Dampfschiff „Ally of Birmingham“ (7498 Tonnen, gebaut 1911, gehörte der Ellerman Linie in Liverpool) wurde versenkt. Kapitän und Besatzung des norwegischen Dampfschiffes „Hiborg“ (1911 Tonnen aus Dampfsand) wurden an Land gebracht. Sie erklärten, daß ihr Schiff durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden sei. Drei Trawler aus Swansea und Cardiff sowie die Dampfschiffe „Alfon“ (286 Tonnen) und „Alex“ wurden versenkt. Es gibt mehrere kleine Dampfschiffe dieses Namens.

Aus den Ländern der Feinde

Veränderungen der englischen Admiralität
London, 29. Nov. (W. T. B.) Meldung des Reiterischen Bots. Unterhans. Vatter teilte mit, daß Admiral Jellicoe anstelle von Sir Henry Jackson zum Präsidenten der Marineakademie in Greenwich ernannt worden ist. Statt wurde zum Vizepräsident der großen Flotte ernannt. (Beitrag.) Vatter teilte weiter mit, daß man schon seit längerer Zeit den Beschluß gefaßt habe, diese Ernennungen vor-

zunehmen, daß die Verlautbarung davon aber aus militärischen Gründen verzögert worden sei. Die Ernennungen würden nach weitere Veränderungen in der Admiralität zur Folge haben.

Wechsel in Anklam

Petersburg, 29. Nov. (W. T. B.) Graf Bobrinski wurde von dem Amt des Landwirtschaftsministers entbunden und zum Oberbürgermeister ernannt. Die einstweilige Führung des Landwirtschaftsministeriums ist dem General im Landwirtschaftsministerium Wittich übertragen worden.

Ladenschluß 7 Uhr; Wirtschaftsschluß 10 Uhr

In unseren Mitteilungen über die geplante Einschränkung zum Zwecke der Kohlenexpansion sei ergänzend noch hinzugefügt, daß nach den bisherigen Vorbereitungen die Absicht besteht, den Ladenschluß für das ganze Reich, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte auf 7 Uhr festzusetzen, den Theater- und Wirtschaftsschluß auf 10 Uhr. Die Landeszentralbehörden sollen aber die Erlaubnis erhalten, mit Rücksicht auf die lokalen Bedürfnisse die Polizeistunde um 1—1½ Stunden heraufzusetzen, sobald also längstens bis um 12 Uhr die Gastwirtschaften und andere öffentliche Lokale, namentlich in den großen Verkehrszentren geöffnet sein dürfen. Mit Rücksicht auf diese frühe Polizeistunde ist es selbstverständlich, daß auch der Beginn der Theater, Singfeste und Lichtspielbühnen früher angefaßt werden muß.

Die Kriegszulagen der Reichsbeamten

Berlin, 29. Nov. (W. T. B.) Die Reichsbeamten erhalten neben den bisherigen laufenden Kriegszulagen einmalige Kriegszulagen nach den gleichen Grundätzen und in demselben Umfang, wie sie den preussischen Staatsbeamten gemäß der Veröffentlichung in Nr. 275 des „Deutschen Staatsanzeigers“ vom 21. November 1916 zu Anfang des Monats Dezember gezahlt werden.

Ausfuhrverbote aus Amerika

Verschiedene englische Blätter berichten, daß die Stimmung in den Vereinigten Staaten für ein Ausfuhrverbot von Lebensmitteln merklich um sich greife. Verschiedene große Industriebezirke suchen durch eine Petition die Regierung zu einem solchen Schritt zu veranlassen. Die „Times“, die kürzlich aus Toronto meldeten, daß der zur Ausfuhr stehende Lebensbedarf der Vereinigten Staaten um 99,4 Millionen Tonnen betrage, gegen 264 Millionen im Vorjahre betrug, läßt sich jetzt von ihren Berichterstattern melden, daß nach den bisherigen Schätzungen der Vereinigten Staaten mit einem teilweisen Ausfuhrverbot für argentinischen Weizen ab Mitte Dezember zu rechnen ist, ferner mit einem teilweisen Ausfuhrverbot für Mais ab Mitte Januar.

Gegen Ansammlung von Ententewerten

Washington, 28. Nov. (W. T. B.) Meldung des Reiterischen Bots. Die Anstaltsbehörde der Bundesbank hat einen Bericht herausgegeben, in dem die Bundesbank u. a. gewarnt werden. Fonds in langfristigen Obligationen fremder Regierungen oder angeblich kurzfristigen Anlagenwerten, die später eventuell wieder erneuert werden, anzufassen. Die Anstaltsbehörde leugnet indes die Absicht, die finanzielle Sicherheit irgend eines Staates durch diese Maßnahmen einer Kritik zu unterziehen. Diese Maßnahme ist von gar nicht zu unterschätzender Bedeutung; sie hat praktischen und symbolischen Wert; in zunehmendem Maße nämlich sind in den letzten Wochen und Monaten die Ententeleistungen dazu übergegangen, Wechsel an Zahlungsfähigkeit zu begeben, die letzten Endes an die Bundesbankreserven kommen. D. Red.

Der juristische Vorbereitungsdienst für Kriegsteilnehmer

Berlin, 29. Nov. Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, ist dem deutschen Reichstag der Entwurf eines Gesetzes über die Abfertigung des juristischen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer vorgegangen. Nach diesem Entwurf soll das Justizministerium ernannt werden, dem Vorbereitungsdienst der Kriegsteilnehmer für Teilnehmer am jetzigen Kriege um die Zeit des Kriegsdienstes, jedoch während um ein Jahr abzulösen. Das als Kriegsdienst auszusenden ist, soll sich nach den Vorschriften über die Anordnung des Kriegsdienstes auf das Verhalten der Staatsbeamten bestimmen. Soweit danach die Anweisung von dem Beamtungsamt oder unter seiner Beaufsichtigung zu treffen ist, soll der Justizminister entscheiden.

Was ist mit der Reisebeschränkung gemeint

Nach der „W. Z.“ wird irrtümlich davon gesprochen, daß Reisen, die nicht geschäftlichen Zwecken dienen oder nicht sonst dringend notwendig sind, gänzlich verboten werden sollen und daß der Schlafwagen- und Eisenwagenbetrieb wesentlich verringert werden würde. Hierzu wird uns von maßgebender Stelle mitgeteilt: Unter allen Umständen ist festzustellen, daß man an eine Beschränkung des Reiseverkehrs etwa durch Ausstellung von Erlaubnisbescheinigungen für Veranlassungen keineswegs denkt. Gewiß prüft der preussische Eisenbahnminister gegenwärtig die Frage, welche Schritte zur Freimachung von Lokomotiven, zur Gewinnung von Personal für den Kriegsdienst und zur Erspartnis von Kohlen und anderem

und wissenschaftliche Zeichen beziehe.

